

# BELLA E PERDUTA

## EINE REISE DURCH ITALIEN

PIETRO MARCELLO (2015)

Filmstart: 14.07.2016

Dokumentarfilm/Spielfilm; 87 Min./ Farbe & SW

Regisseur: Pietro Marcello  
Drehbuch: Maurizio Braucci, Pietro Marcello  
Kamera: Pietro Marcello, Salvatore Landi  
Schnitt: Sara Fgaier  
Ton: Riccardo Spagnol  
Musik: Marco Messina  
Darsteller: Tommaso Cestrono, Sergio Vitolo,  
Gesuino Pittalis  
Produktion: L'Avventurosa Film, RAI Cinema

### Kurzsynopsis:

Pulcinella, der dumme Diener, wird von den Tiefen des Vesuvs in das heutige Kampanien geschickt, um den letzten Willen von Tommaso, einem einfachen Hirten, zu erfüllen: Er soll einen jungen Büffel Namens Sarchiapone retten. Im von der Camorra verwüsteten Palast von Carditello, um den Tommaso sich kümmerte, findet Pulcinella den kleinen Büffel und nimmt ihn mit in den Norden. Die beiden Diener – Mensch und Tier – begeben sich auf eine lange Reise durch das schöne und verlorene Italien.

# GRANDFILM

GRANDFILM   Produktion und Verleih	
Muggenhofer Straße 132 d   Bau 74	
D-90429 Nürnberg	
verleih@grandfilm.de	www.grandfilm.de
+49 (0)911 810 06 671	

# ~ | & + | & ( ~ | ' ' + ERTLOSEN

Von Dominik Kamalzadeh

Ein Barockpalast und ein junger Büffel haben dem ersten Anschein nach wenig gemeinsam — ein wenig großzügiger betrachtet, dann aber umso mehr. Bei Ersterem handelt es sich um die Reggia di Carditello, einen barocken Prachtbau in Caserta, für den sich lange Zeit weder eine ländliche noch städtische Einrichtung zuständig fühlte. So lag es an einem Hirten namens Tommaso Cestrone, den Bau zu beaufsichtigen und vor dem Verfall zu bewahren. Den jungen Büffel, der im Garten des Anwesens grast, hat Tommaso auch gerettet. Männliche Tiere werden im Rahmen der industriellen Mozzarella-Produktion, die in dieser Region zuhause ist, wie Hähne bei der Hühnerzucht aussortiert und getötet. Das Tier und der Palast verbindet also eine durchaus vergleichbare Form von Denkweise, die alles über Bord wirft, was keinem unmittelbaren Zweck dient.

Doch Pietro Marcellos Film BELLA E PERDUTA zieht keine voreiligen Schlüsse. Es handelt es sich um einen jenen selten gewordenen Filme, die darauf vertrauen, dass sich Geschichten von umfassenderer Bedeutung auch in einem kleinen, genau abgestecktem Terrain aufdecken lassen. Er braucht für den Anfang nur einen Mann mit altruistischer Ader und großem Herz, um eine Kulturgeschichte der Verfehlungen zu entwerfen. Bei aller Kritik allerdings nicht im Tonfall der Empörung, sondern als rhapsodische Ballade auf den Niedergang bewährter Traditionen: poetisch und politisch, dokumentarisch und zugleich auf Mythen und Volkskultur zugreifend.

„Das erste Paradoxon liegt schon darin, dass Tommaso das Schloss und die Fresken von Jakob Philipp Hackert, die sich darin befinden, zu schätzen weiß“, sagt Marcello, der selbst aus der Provinz Caserta kommt. „Der Hirte weiß, dass er eigentlich zu ungebildet ist, um über den Palast sprechen zu können. Zugleich versteht er jedoch, dass es ungeheuerlich ist, dass er der Einzige ist, der den Wert dieses Objekts erkennt. Wie kann es sein, dass sich niemand auf diese Kultur besinnt?“

Was Tommaso und mithin auch Marcello beklagen, ist eine Geschichtsvergessenheit, die sich auf vielen Ebenen, etwa auch beim Raubbau des Landes abzeichnet. Kampanien war einmal eines der reichhaltigsten Gebiete Italiens, so Marcello, „mit drei Ernten im Jahr, das gelang höchstens im alten Ägypten“. Die Büffel seien eigentlich die ersten Einwohner in bourbonischen Zeiten gewesen, „sie waren ungemein wichtig für die Hirten, um das Land zu bearbeiten.“ Deshalb findet man sie auch auf den Fresken im Schloss schon abgebildet. „Mittlerweile gelten sie als unnütz – das Verhältnis Mensch und Tier ist ein anderes geworden und es erzählt von den Veränderungen einer Gesellschaft. Früher hat man auch nicht bei jeder Gelegenheit Fleisch gegessen, da ist das eher bei den Feiertagen einmal passiert.“

In BELLA E PERDUTA kann man einerseits sehen, was aus diesem Erbe geworden ist. Man sieht Menschen, die gegen die Verschmutzung, die Müllberge, die Ignoranz der Politik demonstrieren. Heute liegt der Palast in der sogenannten Terra dei fuochi, dem Feuerland im Umfeld Neapels, das durch die von der Mafia kontrollierte Entsorgung von Giftmüll und Müllverbrennungsanlagen zu einem Menetekel für Umweltverschmutzung wurde. Der Film belässt es jedoch nicht bei der Verzeichnung solcher Missstände, sondern wechselt die Perspektive, um nicht zu sagen: seine Haltung zur Welt. Ähnlich wie der Portugiese Miguel Gomes in AS MIL E UMA NOITES (1001 NACHT) — oder italienische Filmschaffende wie Roberto Minervini und Alice Rohrwacher, die vergleichbar eigensinnig auf kulturelle Randzonen blicken — wagt Marcello den Sprung in die Fiktion, um die Wirklichkeit um eine Form von Subjektivität zu ergänzen: Statt nur den Verfall zu verzeichnen, versucht er nach einem utopischen Moment zu greifen. Das Kino hat die Macht, eine Schönheit hervor zu streichen, an die es sich zu erinnern, die es zu retten gilt. Nicht aus Nostalgie, sondern im Sinne einer Politik des Bewahrens. Es war die Kontingenz des Lebens selbst, die dem Film gewissermaßen diese Form aufdrängte. Tommaso erlitt noch während des Drehs zu Weihnachten einen tödlichen Herzinfarkt. „Wir hatten keinen Hirten mehr, bloß den Büffel und die Reggia“, sagt Marcello. „Und wir haben es als moralische Notwendigkeit empfunden, die Geschichte weiterzuführen. Solche Unvorhersehbarkeiten passieren mir immer wieder.“

Der Büffel Sarchiapone rückt zum Ersatzprotagonisten des Films auf, was an Robert Bressons Meisterwerk *AU HASARD BALHAZAR* (1966) erinnert, sieht man ihm doch auch dabei, wie er von Menschen eingekesselt, zur Schlachtbank getrieben wird. Doch später können wir auch die Gedanken des Tieres hören (in der Stimme von Elio Germano) und es sind die einer kostbaren Seele, Sarchiapone wundert sich über seine Besitzer und träumt davon, auf dem Mond zu leben, und er wünscht den Menschen Flügeln, um davonzufiegen. „Diese, meine Geschichte, ist alles, was ich habe“, sagt er. Marcello verankert die Parabel um das Leiden des Büffels nun stärker in einem Paralleluniversum, das stark mit der Volkskultur Neapels in Verbindung steht. Mit Pulcinella stellt er dem Tier den maskierten Narren der *Commedia dell'Arte* zur Seite, der Tommasos letztem Wunsch entspricht und den Büffel auf eine Reise zu seinem neuen Besitzer, dem Hirten Gesuino begleitet. Er lebt in der historischen Region Viterbo in einer Höhle, deren Wandmalereien wiederum auf zurückliegende Zeiten verweisen. Es ist eine Reise zwischen Lebenden und Toten (dessen Vermittler Pulcinella ist, denn von ihm sagt man, er könne die Verstorbenen hören), zwischen dem Ideellen und dem Wirklichen.

Die mythenhafte Erzählung ist somit nicht als Flucht vor den harten Bedingungen der Realität zu verstehen. Sarchiapones Schicksal bleibt auch in der Logik der Fabel ein prekäres. Sein Schicksal steht, anders als jenes der Menschen, von Anfang an fest. Dennoch verändert die erzählerische Inversion die Ausrichtung des ganzen Films. Wünsche, Leidenschaften und Eigenschaften werden einem Subjekt zuerkannt, das keinen Platz in der menschlichen Ordnung der Dinge zugewiesen war. Der Blick für den Wert des nur scheinbar Wertlosen wird geschärft, und dies erstattet der Welt eine Würde, eine Form von Moral zurück. „Die Fabeln erzählen die Wahrheit“, heißt es folgerichtig im Film einmal. „Sie erzählen von ziviler Verantwortung“, präzisiert Marcello: „Das war Maurizio Braucci, dem Drehbuchautor, sehr wichtig. Es bedeutet, dass wir für unsere Umwelt Verantwortung übernehmen müssen. Das ist mein Gesichtspunkt — das, woran ich fest glaube.“

Mit seiner emphatischen Durchdringung der Lebenswelt weist *BELLA E PERDUTA* über die Krankheit Kampaniens hinaus. Es mag sich um einen Mikrokosmos handeln, doch man findet darin auch die Spuren vergangener Herrschaftsmodelle, die bis zur Zeit Viktor Emanuels zurückreichen, dem ersten, der das Land in die Hände der Camorra getrieben habe. Die Frage des Südens, sagt der Filmemacher, sei in Italien seit jeher unbeantwortet geblieben. In seinem Ursprung ist der Italiener Bauer, doch "diese sind gewaltsam ihrem Land entrissen und in die Nachkriegsindustrie eingeschleust worden. Das hat eine Gesellschaft produziert, die über ihre Möglichkeiten gelebt hat.“

Für den Barockpalast ist inzwischen der Staat aktiv geworden. Was man damit vorhat, wisse man freilich nicht so genau. *BELLA E PERDUTA* könnte in seinem Beharren auf den Geschichten eines Schlosses, eines Büffels und seines Hirten als Ausgangspunkt eines erneuerten Traditionsverständnisses dienen. Aus den Ruinen möge die Veränderung hervorgehen.

## REGIE-STATEMENT

Meinen Blick auf Italien habe ich geschärft, als ich viel mit dem Zug gefahren bin und die Landschaft betrachtet habe. Mit der Zeit habe ich die Schönheit und den Verfall des Landes kennengelernt. Oft habe ich darüber nachgedacht, eine Art „Reisefilm“ zu drehen, der die Provinzen durchstreifen und so das Land beschreiben würde: Schön, ja, aber verloren. Leopardi beschrieb dieses einst als weinende Frau, den Kopf in ihren Händen, gebeugt von der Last der Geschichte.

Als ich zufällig das Schloss von Carditello erblickte und auf das Märchen – denn es ist in Wahrheit eines – von Tommaso, dem „Engel von Carditello“ stieß, einem Hirten, der alles hinter sich ließ, nur um sich um dieses verlassene Anwesen zu kümmern, sah ich eine starke Metapher dafür, was ich unbedingt beschreiben wollte. Was auf den unerwarteten Tod Tommasos folgte, ursprünglich als „Reise durch Italien“ geplant, wurde ein anderer Film: Eine Verwebung von Märchen und Dokumentation, von Traum und Realität.

Carditello ist ein Symbol für verlorene Schönheit und den Kampf eines Individuums, eines Waisen, der sich keinem verrotteten Mechanismus der Zerstörung und des Zerfalls ergeben will. Gleichzeitig ist der Film tief in der Geschichte unseres Landes verwurzelt und erforscht ein Thema, das nie so universell war: Die Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Pietro Marcello

## ÜBER PIETRO MARCELLO

Geboren 1976 in Caserta, studierte er Malerei an der Universität in Caserta und arbeitete als Lehrer in einem Gefängnis in Neapel. Er organisierte Filmprogramme zwischen 1998 und 2003 in einem Kino in der Nähe von Neapel und begann zu dieser Zeit, an Radioprogrammen und Dokumentationen zu arbeiten. 2003 drehte er seine ersten Kurzfilme, *Carta* und *Scampia*.

Im darauffolgenden Jahr stellte er *Il Cantiere* fertig, eine Dokumentation, die den 11. Libero-Bizzarri-Filmpreis gewann, 2005 die Dokumentation *La Baracca*, für die er den Publikumspreis in Videopolis erhielt. In diesem Jahr arbeitete er auch mit einer NGO an der Elfenbeinküste an der Dokumentation *Grand Bassan*.

2007 drehte er die Doku *Il passaggio della linea (Crossing the Line)*, die beim Filmfestival in Venedig vorgestellt wurde und ihn international bekannt machte. Sein erster Spielfilm *La bocca del lupo (The Mouth of the Wolf)* gewann u.a. den Preis als bester Film und den FIPRESCI-Preis beim 27. Filmfestival in Turin. 2011 erschien *Il silenzio di Pelešjan (The Silence of Pelešjan)*, der bei einer Spezialvorstellung am Filmfestival von Venedig vorgestellt wurde.

*Bella e perduta*, sein vierter Langfilm, wurde 2015 beim Filmfestival in Locarno mit dem Junior-Jury-Preis und beim Filmfestival in La Rochelle mit dem großen Preis der Jury ausgezeichnet.

## FILMOGRAFIE

2003: CARTA  
2003: SCAMPIA  
2004: IL CANTIERE  
2005: LA BARACCA  
2007: IL PASSAGGIO DELLA LINEA (Crossing The Line)  
2009: LA BOCCA DEL LUPO (The Mouth Of The Wolf)  
2010: NAPOLI 24  
2011: MARCO BELLOCCHIO, VENEZIA 2011  
2011: IL SILENZIO DI PELEŠJAN (The Silence Of Pelešjan)  
2013: VENICE 70: FUTRE RELOADED  
2015: BELLA E PERDUTA

# WAS EINMAL WAR, IST FÜR IMMER VERLOREN UND DAS, WAS WIR BEGEHREN, IST DAS UNMÖGLICHE

Ein Gespräch mit Pietro Marcello und  
Maurizio Braucci

## Die Entstehung des Films

Das Projekt ist von einem Buch von Guido Piovene inspiriert und von der Idee, eine Reise über die gesamte italienische Halbinsel zu machen. Ausgangspunkt waren unsere eigenen Wurzeln, also Kampanien, wo wir zufällig auf den „Engel von Carditello“, Tommaso Cestrono, stießen und einen jahrhundertlang verlassenen Bourbonenpalast. Die Geschichte dieses Hirten, der im Palast nach dem Rechten sieht und die männlichen Büffel vor ihrem Schicksal bewahrt, hätte eine Episode des Films werden sollen. Doch während der Dreharbeiten starb Tommaso unerwartet und es schien uns wichtig, seiner Geschichte zu folgen. Der Film ist gleichzeitig eine Dokumentation, ein Traum (wie alle Träume voller Bezüge zur Realität) und ein modernes Märchen.

## Das Schloss von Carditello

Die Geschichte dieses Schlosses ist paradox, exemplarisch für die Schizophrenie in unserer Gesellschaft, in der viel vom Schutz der kulturellen und landschaftlichen Güter die Rede ist während diese aber verfallen oder zerstört werden. Das Schloss wurde von Charles de Bourbon im 18. Jahrhundert gebaut, es war eine „Muster-Farm“, ein Ort, der eine Vorreiterposition einnahm, was Tierschutz betraf und an dem Wissenschaftler aus ganz Europa arbeiteten: eine wunderbare „Institution“ – bis die Savoyen kamen. Diese überließen das Schloss einem Gutsherrn aus Casal di Principe, einem Cammorista aus der Zeit, unter dem der Niedergang begann. Im 20. Jahrhundert war das Schloss ein Versteck für den Casalesi-Clan und ein lokaler Umschlagplatz für geschmuggelte Waffen. Aus all diesen Gründen ist Carditello ein Symbol für die unvollständige Geschichte Italiens, eines Italiens, das nie der Vision Mazzinis folgend geeint wurde. Es wurde zum Zeichen für das Unglück, das das Land der Arbeit überkommen hat, das in den letzten Jahren ein Land der Feuer wurde. Ein Land das sehr fruchtbar war, auf dem dreimal im Jahr geerntet werden konnte und das heute von drei Mülldeponien beherrscht und von den Plänen zum Bau einer Hochgeschwindigkeitszugverbindung bedroht wird.

## Mensch und Natur: ein universelles Thema

Wir gingen das Projekt an, indem wir mit dem begannen, was wir am besten kannten, aber das Umweltdesaster, das Kampanien traf, ähnelt vielen auf der ganzen Welt. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur ist vermutlich ein ziemlich universelles Thema unserer Zeit: *Bella e perduta* ist eine sehr poetische Geschichte – wahrgenommen durch die Augen eines Tieres – über diese Beziehung, in der aus Harmonie ein Konflikt wird. „Unser“ Sarchiapone ist gewissermaßen das Symbol einer Beziehung, die immer überwältigender wird. An der Art, wie Menschen ihre Tiere behandeln, misst man, wie weit ihre Zivilisation fortgeschritten ist.

## Der Zorn der Gerechten

Wer hat sich über die Jahrhunderte denn gegen die Gewalt, die der Natur angetan wurde, gewehrt? Das waren bestimmt nicht die Beamten, die Büroangestellten. Es waren die Bescheidenen, die Armen: Ihr Kämpfen wurde oft als selbstsüchtig, reaktionär angesehen, aber stattdessen – das haben wir über die Jahre gelernt – haben sie das Land verteidigt. Die Protagonisten dieses Konflikts waren diejenigen, die die Auswirkungen dieser Attacken der Menschen auf die Natur zu spüren bekommen haben: Vergiftetes Gras, verseuchtes Wasser. Tommaso Cestrono war ein Hirte, ein einfacher Mann, der das Schöne geliebt hat, der wusste, wie man es erkennt. Er wusste aber nicht, wie er das ausdrücken sollte – außer durch seine Fürsorge, die er auch den Tieren zukommen ließ: Das ist das Sinnbild einer Generation, die, obwohl sie nicht über die Werkzeuge

verfügte, eine Umweltschutz-Debatte zu führen, zu einer Bastion wurde, der einzigen zum Schutz der Landschaft. *Bella e perduta* ist die pikareske Erzählung der Abenteuer zweier solcher bescheidenen Seelen – einem Menschen, Tommaso, und einem Tier, Sarchiapone. Der Film erzählt jedoch auch die Geschichte einer Wiedergutmachung, in der die demütigen Seelen zu Mythen, zu Trägern dieses „Zorns der Gerechten“ werden, die sich, ohne intellektuell zu sein, gegen Unehrllichkeit und Spekulation erheben.

### **Pulcinella und das Märchen**

Heute kennt man Pulcinella als maskierte Figur aus der Tradition der Commedia dell'Arte. Eigentlich stammt er aber aus dem etruskischen Kulturkreis, wo er ein Halbgott war, der den Toten zuhörte, die zu den Lebenden sprachen und Nachrichten aus dem Jenseits überbrachte. Unserem Pulcinella wurde die Aufgabe zuteil, Sarchiapone, den jungen Büffel, den Tommaso kurz vor seinem Tod gerettet hatte, weg vom Schloss zu führen. Wir ersannen eine Reise, die die beiden an ein neues Ziel, Tuscia, führen sollte. Währenddessen erinnert sich das Tier wie durch Magie an seine eigene Geschichte. Diese schrieben wir direkt vor Ort, als wir uns auf unsere Reise begaben, gewissermaßen als Antwort auf die Umwelt. Als wir schließlich bei Gesuino, einem Hirten im nördlichen Latium (Maremma), ankamen, versorgte uns er mit einer weiteren Verbindung zwischen Märchen und Realität. Er schlug uns ein tragisches, „reales“ Ende für Sarchiapone vor: Das Tier kann seinem Schicksal, Untertan des Menschen zu sein, nicht entkommen. Und so steht am Ende wieder der Tod, diesmal zwar als Ritual, als Opfer, aber nichtsdestotrotz der Tod des Tiers.

# AUSZEICHNUNGEN

2015 Festival del Film Locarno - Junior Jury Preis

Festival international du film de La Rochelle - Großer Preis der internationalen Jury

## PRESSESTIMMEN

“Große Schönheit in bukolischem Stil.“ *Corriere della Sera*

“Pietro Marcello ist der poetischste und politischste Regisseur, den wir derzeit in Italien haben.“ *L'espresso*

“Ein außergewöhnlicher Film.“ *Falter*

„Großartig.“ *Der Standard*

### weiterführende Links

<http://derstandard.at/2000031787714/Bella-e-perduta-Ein-Bueffel-und-der-Wert-des-Wertlosen>

<http://www.pardolive.ch/pardo/program/film.html?fid=819550>

<http://stadtkinowien.at/film/884/>

<http://www.viennale.at/de/film/bella-e-perduta>

<http://www.imdb.com/title/tt2188860/>

<http://www.avventurosa.net/bellaeperduta/>